

AiR Aktiv im Ruhestand

3

Magazin für Seniorinnen und Senioren im dbb

März 2024 – 75. Jahrgang

Mehrere Generationen im Haus

Altengerecht wohnen

Seite 12 <

**Hausnotruf – das
Hilfe-Knöpfchen**

Seite 14 <

**Ehrenamtlich als
Pfadfinder im
Rentendschungel**

**mit
dbb Seiten**

Selbstbestimmt wohnen ...

... möglichst lange, möglichst unabhängig, mit guten Teilhabechancen und in engem Kontakt zu Verwandten und Freunden. Die meisten Menschen wünschen sich dies für ihren Lebensabend. Natürlich kann jeder einfach in den angestammten vier Wänden bleiben und hoffen, dass es möglichst lange gut geht. Die jüngste Ausgabe von „Aktiv im Ruhestand“ stellt hingegen mehrere Projekte vor, die individuelles und gemeinschaftliches Wohnen erfolgreich verbinden und darüber hinaus bezahlbar sind.

Was machen Rockmusikerinnen, wenn sie ins Rentenalter kommen? AiR proudly presents: „Die Gabys“.

Versichertenberater bei der Deutschen Rentenversicherung wollen Menschen die Ängste nehmen und ihnen bei der mitunter komplizierten Stellung des Rentenantrages behilflich sein. AiR stellt zwei von ihnen vor. Darüber, über die neuen E-Rezepte, die Vor- und Nachteile von Hausnotrufen und über weitere interessante Themen lesen Sie im neuen AiR. **ada**

Impressum:

Air – Aktiv im Ruhestand. Magazin des dbb für Ruhestandsbeamte, Rentner und Hinterbliebene. Herausgeber: Bundesleitung des dbb beamtenbund und tarifunion, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin. Telefon: 030.4081-40. Telefax: 030.4081-5599. Internet: www.dbb.de. E-Mail: airmagazin@dbb.de. **Leitende Redakteurin:** Anke Adamik (ada). **Redaktion:** Carl-Walter Bauer (cwb), Jan Brenner (br), Dr. Walter Schmitz (sm). **Redaktionsschluss:** 10. jeden Monats. Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. „AiR – Aktiv im Ruhestand“ erscheint zehnmal im Jahr. **Titelbild:** Model Foto: Colourbox.de. **Einsendungen zur Veröffentlichung:** Manuskripte und Leserzuschriften müssen an die Redaktion geschickt werden mit dem Hinweis auf Veröffentlichung, andernfalls können die Beiträge nicht veröffentlicht werden.

Bezugsbedingungen: Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag. Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 54,10 Euro zzgl. 8,60 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 5,70 Euro zzgl. 1,85 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Für Mitglieder der BRH-Landesorganisationen ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Adressänderungen und Kündigungen bitte in Textform an den DBB Verlag. Abonnementskündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.

Layout: FDS, Celdern. **Gestaltung:** Daniel Terlinden. **Verlag:** DBB Verlag GmbH. Internet: www.dbbverlag.de. E-Mail: kontakt@dbbverlag.de. **Verlagsort und Bestellanschrift:** Friedrichstraße 165, 10117 Berlin. Telefon: 030.7261917-0. Telefax: 030.7261917-40.

Anzeigenverkauf: DBB Verlag GmbH, Mediencenter, Dechenstraße 15 a, 40878 Ratingen. Telefon: 02102.74023-0. Telefax: 02102.74023-99. E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de. **Anzeigenleitung:** Petra Opitz-Hannen, Telefon: 02102.74023-715.

Anzeigenverkauf: Andrea Franzen, Telefon: 02102.74023-714. **Anzeigendisposition:** Britta Urbanski, Telefon: 02102.74023-712. Preisliste 65 (dbb magazin) und Aktiv im Ruhestand Preisliste 53, gültig ab 1.1.2024.

Druckauflage: dbb magazin 552 561 Exemplare (IVW 4/2023). Druckauflage AiR – Aktiv im Ruhestand 15 000 Exemplare (IVW 4/2023). **Anzeigenschluss:** 6 Wochen vor Erscheinen. **Herstellung:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42-50, 47608 Geldern. ISSN 1438-4841

> Schwerpunkt: Altengerecht Wohnen



4



9



10



16



20



25



42

Aktuell

- > Rente: Heil kündigt Rentenerhöhung an 4
- > Nachruf: Hille Gosejacob-Rolf 5
- > dbb Seminar: „Rund um Pflege“ 5
- > Pflegeversicherung: Private Vorsorge notwendig 6
- > Härtefallfonds für die Ost-West-Rentenüberleitung: Weniger Anträge als erwartet 6
- > Beamtenversorgung: Bundesverwaltungsgericht ermöglicht Neufestsetzung 7
- > Hörtipps: „immer frei – so geht Rente“ 8

Aus den Ländern

- > dbb landesbund brandenburg: 75 Kilometer Akten 8

Standpunkt

- > Macht bürgernahe Politik! 9

Vorgestellt

- > Musik machen: Rock-'n'-Roll-Frauenpower mit Ü 60 10

Blickpunkt

- > Hausnotruf: Hilfe mit K(n)öpfchen 12

Nachgefragt

- > Ehrenamt Versichertenberater: Den Menschen die Ängste nehmen 14

Titelthema

- > Wohnen im Alter: Selbstbestimmt leben bis zuletzt 16

Medien

- > E-Rezept: Schnell und unkompliziert zum Medikament 20

Nach-Lese

- 22

Buchtipp

- 23

Gewinnspiel

- 24

dbb

- > Tarifpolitik – Einkommensrunde TV-H gestartet: Öffentlicher Dienst braucht Einkommensplus 25

- > Meinung – Öffentlicher Dienst: Extremismus hat bei uns keinen Platz 26

- > Beamte – Bundesdisziplinargesetz: Novelle mit Hindernissen 28

- > Online – Künstliche Intelligenz in der Verwaltung: Die Amtssprachen-entwirrungsmaschine 30

- > Meinung – Aufgabenfülle und Regelungswut: Wie man das Bürokratiemonster bändigt 33

- > Arbeitsmarkt – Fachkräftegewinnung: Auswanderer tun sich schwer mit Deutschland 34

- > Reportage – Zoll-Warenabfertigung am Flughafen Berlin Brandenburg: Im Angesicht der Braunschlainge 42

Rente

Heil kündigt Rentenerhöhung an

Gute Lohnabschlüsse und geringere Preissteigerungen wirken. Ersten Schätzungen zufolge soll das Rentenplus über der Inflationsrate liegen.

Arbeitsminister Hubertus Heil hat für dieses Jahr eine kräftige Erhöhung der Renten vorausgesagt. „Die Rentenerhöhung im vergangenen Jahr war nicht gering, ist aber unter der Inflationsrate geblieben. Jetzt sinkt die Inflation zum Glück deutlich und es gab ordentliche Lohnabschlüsse“, sagte der SPD-Politiker im Gespräch mit der Westdeutschen Allgemeinen, das Mitte Februar stattgefunden hatte. „Deshalb machen erste Schätzungen uns zuversichtlich, dass zum 1. Juli die Renten wieder stärker steigen als die Preissteigerungsrate.“ Im vergangenen Jahr war die Rente im Osten um 5,86 Prozent und im Westen um 4,39 Prozent gestiegen. Die Verbraucherpreise in Deutschland

hatten sich im Jahresdurchschnitt 2023 um 5,9 Prozent gegenüber 2022 erhöht. Im Januar 2024 lag die Inflationsrate bei 2,9 Prozent.

Zugleich erwartet der Minister stabile Rentenbeiträge. „Wir haben in den letzten Jahren eine gute Entwicklung erlebt, weil die Beschäftigung auf Rekordniveau ist“, sagte er. „Der Beitragssatz liegt deshalb seit 2018 stabil bei 18,6 Prozent und wird noch länger stabil bleiben.“ Die geplante Rentenreform solle den Anstieg der Beitragssätze auch in Zukunft verhindern. Das neue Rentenpaket will die Bundesregierung „in wenigen Wochen vorlegen“, kündigte Heil an. „Es geht darum, das Rentenniveau

dauerhaft zu sichern. Wenn wir das nicht machen, würden die Renten in den nächsten Jahren deutlich sinken. Das werden wir verhindern“, versprach er. „Zudem wird es mit uns keine weitere Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters geben. Denn eine Rente mit 69 oder 70 wäre für viele hart arbeitende Menschen, etwa in der Pflege oder Logistik, ebenfalls eine Rentenkürzung.“ Heil hatte im Januar angekündigt, die Koalition wolle das Mindestrentenniveau bis Ende der 2030er-Jahre bei 48 Prozent des Durchschnittsentgelts halten.

Mit Blick auf den demografischen Wandel kritisierte der Arbeitsminister die deutschen Unterneh-

men: „Es gibt Großkonzerne, die kerngesunde Menschen mit 60 zum alten Eisen packen“, sagte er.

„Diese Einstellung können wir uns nicht erlauben.“ Bis 2035 gelte es, rund sieben Millionen Arbeits- und Fachkräfte zu ersetzen. „Wir müssen alle Register ziehen, um mehr Frauen, mehr qualifizierte Zuwanderer und mehr Ältere in Arbeit zu bringen. Sonst wird der Fachkräftemangel zu einer dauerhaften Wachstumsbremse.“ Dennoch verteidigte SPD-Mann Heil die „Rente mit 63“ für vor 1953 Geborene. Es sei „nur fair, dass Menschen nach 45 Beitragsjahren abschlagsfrei in Rente gehen können“, sagte er und plädierte für flexible Übergänge in den Ruhestand und kluge Anreize, „damit Menschen freiwillig länger arbeiten, die das können und wollen“.



Nachruf

Hille Gosejacob-Rolf

Mit Bestürzung hat die dbb bundessenorenvertretung die Nachricht vom plötzlichen Tod von Hille Gosejacob-Rolf aufgenommen. Sie war bereits als Delegierte beim Gründungskongress im Jahr 2013 dabei und seit 2016 Mitglied in der Hauptversammlung. Seither versäumte sie keine Sitzung und brachte sich in Gesprächen und Diskussionen engagiert und wenn nötig kämpferisch ein – insbesondere dann, wenn es um die Belange von Seniorinnen und hier speziell von Verrenteten ging.

Hille Gosejacob-Rolf war gebürtig aus Bad Bentheim in Niedersachsen und nach dem Abitur zunächst als Erzieherin in Lemgo tätig. Nach einer Zwischenstation als Familienfürsorgerin und

Sozialdezernentin in Pinneberg, Schleswig-Holstein, zog sie nach Mittelfranken, wurde in Herzogenaurach Leiterin einer Tagesstätte der Lebenshilfe und 1988 schließlich Geschäftsführerin und pädagogische Leiterin sämtlicher Einrichtungen der Lebenshilfe des Kreisverbandes Erlangen-Höchstadt.

Ihr verbandspolitisches Engagement begann 1969 mit dem Eintritt in den Deutschen Berufsverband der Sozialarbeiter (DBS), einen Vorgängerberufsverband des Deutschen Berufsverbands für Soziale Arbeit (DBSH). Schon einige Monate später wurde sie zur Vorsitzenden des Landesverbandes Schleswig-Holstein gewählt. Von 1990 bis 1993 war sie Vorsitzende des DBS und führ-

te die nicht ganz leichte Vereinigung der Altverbände DBS und BSH (Berufsverband der Sozialarbeiter/ Sozialpädagogen) zum DBSH zu einem erfolgreichen Ende. Folgerichtig wurde sie 1993 auch zur ersten Vorsitzenden des neuen Berufsverbandes DBSH gewählt. Dieses Amt hatte sie bis 2007 inne.

Im dbb war sie von 2000 bis 2007 Mitglied im Bundeshauptvorstand und lange Jahre im dbb beamtenbund und tarifunion Mitglied der Bundestarifkommission. Zuvor war sie auch Mitglied in deren Vorgängerorganisation, der Gemeinschaft von Gewerkschaften und Verbänden des öffentlichen Dienstes (GGVÖD). 2016 wurde sie von den Seniorinnen und



Seniorinnen im DBSH zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und war in dieser Funktion bis zu ihrem Tod aktiv.

Im Jahr 2003 hat Hille Gosejacob-Rolf durch die Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande durch den damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau auch ein äußeres Zeichen der Anerkennung für ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement erfahren. Die dbb bundessenorenvertretung trauert um eine geschätzte Kollegin und wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren. ■

dbb Seminar

„Rund um Pflege“

Das Fachseminar des dbb beschäftigte sich mit Fragen zur Finanzierung von Pflege, zu Beihilfe und Begutachtung.

Beim Thema Pflege herrscht unter den Mitgliedern der dbb bundessenio-

renvertretung reges Interesse; Seminare zum Thema sind stets überbucht. Das

diesjährige Fachseminar fand am 5. und 6. Februar 2024 in Nürnberg statt und wurde von Max Schindlbeck, dem stellvertretenden Vorsitzenden der dbb bundessenorenvertretung, geleitet.

Der dbb Fachreferent für Pflegefragen, Jan Oliver Krzywanek, sprach zu-

nächst über die Finanzierung der Pflege. Er erläuterte die Leistungen der Pflegeversicherung bei ambulanter wie bei stationärer Pflege. Danach ging es um die Beihilfe auf Bundesebene und die Besonderheiten der Beihilfebestimmungen der Bundesländer. Ein zweiter Themenblock war der „Begutachtung“ gewidmet. Krzywanek referierte über die unterschiedlichen Pflegestufen und über das Begutachtungsverfahren. Er riet, Begutachtungen gründlich vorzubereiten. Dazu lieferte er mehrere Tipps und Tricks. Der zweite Tag war dem Thema „Alzheimer und Demenz“ gewidmet. ■



Musik machen

Rock-'n'-Roll-Frauenpower mit Ü 60

Die 69-jährige Bassistin Gabi Mehlitz und die 60-jährige Ina Brox spielen nicht nur in der Gruppe „Die Gabys“, sondern noch in weiteren Hauptstadt-Bands. Aufhören gilt nicht, sagen beide.

Im Art Stalker, einem Veranstaltungsort im Berliner Stadtteil Charlottenburg, brennt die Luft. Das liegt zum einen am dicht gedrängt stehenden Publikum. Zum anderen an der heißen Bühnenshow der Berliner Frauenrockband „Die Gabys“. Die heizen in schrillen Kostümen und mit fetzigen Coverversionen bekannter Rock- und Pophits mächtig ein. Doch für einen Moment schauen viele im Publikum irritiert. Saxofonistin Ina Brox steht mit einer Blockflöte vor dem Mikrofon. Mit dem Holzblasinstrument intoniert sie den Beginn des bekanntesten Hardrock-Stücks von Deep Purple mit leisen Tönen. Dann folgt das bekannte „Smoke on the Water“ in einer fetten, rockigen Coverversion mit zwei Gitarren, Schlagzeug, Bass, Saxofon, Gesang und Keyboard. Die nächste Dreiviertelstunde reißen „Die Gabys“ fast das gesamte Publikum im Alter zwischen 20 und 80 Jahren von den Stühlen.

Seit mehr als 30 Jahren rockt die Frauenband „Die Gabys“ Säle in Berlin, in Deutschland und auch international. Gründungsmitglied Gabi Mehlitz: „Bei der ersten Besetzung hießen tatsächlich drei Frauen Gabi. Damit stand der Name fest, mit der kleinen Änderung des Ypsilon statt I am Ende.“ Ihr Debüt geben



► Zwei von sieben Gabys: Ina Brox und Gabi Mehlitz.

„Die Gabys“ am 5. September 1992 auf einer Bühne auf dem Kreuzberg im gleichnamigen Berliner Stadtteil bei dem beliebten Rummel namens Festliche Tage. Die musikalischen Anfänge der beiden Ü-60-Gabys, Bassistin Gabi Mehlitz sowie Saxofonistin und Sängerin Ina Brox, reichen erheblich weiter zurück.

Die gebürtige Kreuzbergerin Mehlitz studierte noch zu „Inselzeiten“, sprich als die Mauer Westberlin umschloss, an der Freien Universität Psychologie. Musikalisch wurde sie geprägt durch den in den 1960er-Jahren weit verbreiteten Blockflöten-Unterricht und „ein bisschen Chorgesang“. Nach dem Studium arbeitete sie als Musiktherapeutin in einer Westberliner Nervenklinik. „Dann kam Ende der 1970er-Jahre der Punk als krachlauter, neue Musikrichtung aus Großbritannien und mein Freund machte eine Punk-

band auf. Da fehlte noch jemand, der Bass spielte“, erzählt Mehlitz. Als sie sagte, das würde sie doch mal probieren, musste sie sich viele Sprüche anhören, etwa „so zarte Fingerchen sind doch nichts für dicke, harte Basssaiten“. Waren sie dann aber doch. Es folgten Auftritte auf Straßenfesten, Anfang der 1980er-Jahre dann auch auf Frauenrocktreffs. „Diese ersten Frauenrocktreffs habe ich mit organisiert“, erinnert sich die 69-Jährige. Ihre erste reine Frauenband gründete sie 1984. Das war damals noch sehr exotisch. 1992 schließlich formierten sich „die Gabys“. Deren einziges noch spielendes Gründungsmitglied ist Gabi Mehlitz.

Drei Jahre später stieß Ina Brox zur Band. Die Vollblutmusikerin aus Schwaben lernte als Kind von Musikern bereits im Alter von fünf Jahren Blockflöte. Anschließend ging es auf eine

Schule mit musikalischem Schwerpunkt. Mit zehn Jahren begann sie eine Ausbildung in klassischer Musik, lernte mit zwölf Jahren Klavier und mit 13 Saxofon zu spielen. Sie wurde Mitglied eines Jugend-Symphonie-Orchesters. Mit 15 sang sie zudem in drei Chören. „Mit 17 bekamen wir bei Auftritten unserer Schuljazzband zum ersten Mal eine Gage. Das war schon ein tolles Gefühl“, so Brox. Seitdem lebt sie von ihrer Musik.

Es folgten der Umzug nach München und ein Studium Operngesang. „Zum Ausgleich spielte ich in einer Rock-'n'-Roll-Band“, erzählt die 60-Jährige. Mit Anfang 20 spielte sie Tenor- und Altsaxofon und sang in der im München sehr bekannten Band „The Project“. Die spielten als Vorgruppe bei Konzerten von Musikgrößen wie Joe Cocker oder Eric Clapton. Es folgten Auftritte im Fernsehen. „Wenn Falco oder Udo Lindenberg im TV von einer Liveband begleitet wurden, spielte ich Saxofon. Ehrlich gesagt glaube ich, die haben mich wegen meiner langen Beine und meiner blonden Haare gebucht“, sagt sie und kontert einen skeptischen Blick von Gabi Mehlitz mit einem: „Doch, das war so!“

► Laut waren wir immer

1994 zog Ina Brox der Liebe wegen nach Berlin. „Die Stadt war wenige Jahre nach dem Mauerfall ein Labor auf allen künstlerischen

Gebieten, eine tolle Zeit“, sagen beide Musikerinnen. In dieser aufregenden Zeit zogen sie nicht nur Kinder groß – Inas Sohn ist mittlerweile ebenfalls erfolgreicher Musiker und tritt bisweilen gemeinsam mit Frau Mama auf. Über eine Kleinanzeige in einem Stadtmagazin stieß Brox 1995 zu den „Gabys“. Seither begeistern ihr Saxofonspiel und ihre facettenreiche Stimme bei den Auftritten. Aktuell zählt die Frauenband sieben Musikerinnen.

„Wir haben mit der Band in 30 Jahren alles erlebt, was zum Leben dazugehört: Erfolge, Spaß, Streit, Hochzeiten, Geburten, Trennungen, Kränkungen, Krankheiten und Tod“, berichtet Mehlitz und ergänzt: „Alles in allem hatten wir eine gute Zeit. Musik machen ist ein bisschen wie Medizin. Wir haben Hochs und Tiefs erlebt. Aber wir hatten immer auch die wirtschaftliche Unsicherheit des Musikgeschäfts im Nacken.“ Zu den Hunderten Auftritten mit den „Gabys“ kommen immer noch ebenso viele in verschiedenen anderen Formationen. „Nur von

den ‚Gabys‘ allein können wir nicht leben“, ergänzt Brox. Beide spielen noch in mehreren weiteren Formationen, geben Unterricht, und sind auf Instagram und YouTube unterwegs.

„Die Zeiten haben sich total geändert. Als wir angefangen haben, Musik zu machen, gab es nur Tonband und Schallplatte. Die Verstärker waren tierisch schwer und die Beleuchtung funzlig. Heute ist alles digital“, sagt Brox. In kleinen Läden spielen „Die Gabys“ mit so wenig Technik wie möglich. „So könnten wir auch dort zu siebt auf der Bühne stehen. Laut waren wir jedenfalls immer“, konstatiert Mehlitz.

► Rockmusik im Seniorenheim

Von Anfang an sprudeln die Musikerinnen vor Ideen. Nicht nur das Repertoire wird in viele unterschiedliche Stilrichtungen erweitert. Auch die Kostüme wurden immer vielfältiger und verrückter. Schon kurz nach der Gründung der Band wurden zwei eigene Shows entwickelt, „Hüftschwung statt Aufschwung“ (1994)

und „Berlin statt Bayreuth“ (1995). Zehn Jahre später folgten eine Reise nach China und viele Konzerte überall in Deutschland. Heute haben die rockenden Frauen nicht nur in Berlin eine treue Fangemeinde.

Es folgten weitere Shows. Highlight war 2015 ein Glamrock-Programm „Gabbysee im Weltraum“ mit dem selbst entworfenen Shuttle-Raumschiff „Aphrodite“. Und noch immer sind die Rockladys nicht müde. Vergangenen Sommer brachten sie eine neue Show auf die Bühne, „Gabys go German“, so der humorvolle Titel, denn: „Wir spielen nur Lieder auf Deutsch“, sagt Mehlitz.

Wie lange sie noch Musik machen wollen? „So lange es geht. Aufhören gilt nicht“, beteuern die beiden Musikerinnen. Das liegt zum einen daran, „dass es nach wie vor so viel Freude macht. Aber es hat natürlich auch mit den Finanzen zu tun“, gibt Gabi Mehlitz zu. Altersvorsorge und Rock-'n'-Roll passen halt nicht so gut zusammen. Zwar gibt es für Freiberufler in kreativen Berufen die

Künstlersozialkasse. Die übernimmt den Arbeitgeberanteil der Renten- und Krankenversicherungsbeiträge. „Wenn man viele Jahre wenig verdient hat, ist die Rente am Ende nun mal klein“, gesteht Mehlitz.

Aber Verzagen ist nicht angesagt. In der für alle Kreativen wirtschaftlich existenzbedrohlichen Coronazeit haben sie als älteste Bandmitglieder die Idee eines Duos entwickelt.

„So konnten wir zu zweit proben, denn es waren ja Treffen mit einem anderen Haushalt erlaubt“, berichtet Brox. Als Duo spielen die beiden Bass-Ukulele, Ukulele und Klarinette. Damit treten sie mittlerweile bei kleinen Feiern auf. „Das ist so leise, damit können wir sogar im Seniorenheim spielen“, sagt Mehlitz.

„Vielleicht sogar, wenn wir selber dort leben“, ergänzt Brox. Am liebsten wäre den beiden, nach einem Konzert von der Lebensbühne abzutreten. Bis dahin werden sie noch den einen und anderen Saal rocken.

Franz Michael Rohm

www.diegabys.de

ÖFFENTLICHER DIENST

IHR GEBT
NIEMALS AUF
WIR FÜR EUCH
AUCH NICHT



Ihr für uns. Wir für Euch.
Das Füreinander zählt.



Debeka

Versichern und Bausparen